

LESEPROBE

OTHMAR REST

Mutters Koffer



Geschichten um Familie Schulze Althoff
aus Ostbevern und Westfalen

Die Nünnings aus Ennigerloh



Der Hof Schulze Nünning in Ennigerloh, um 1955. Rechts sehen wir das Hofkreuz. Es wurde nach dem Krieg 1946 errichtet zum Gedenken an den einzigen Sohn der Familie, den Grenadier Hermann Schulze Nünning. Er fiel mit 18 Jahren in den letzten Kriegswochen am 26.1.1945 in Andrichau (Polen).

Der Stammhof Schulze Nünning

Die Familiengeschichte der Nünnings im Dorf Ennigerloh hat Ähnlichkeit mit der von den Althoffs in Ostbevern. Auch hier fängt es an mit einem uralten Stammhof, der schon vor 1000 Jahren abgabepflichtig war; hier war es das Frauenkloster – das spätere weltliche Damenstift – in Freckenhorst, welches die jährlichen Zahlungen einforderte. Den Hof gibt es heute noch in Ennigerloh, westlich des Ortskerns an der Wulfsbergstraße 2 gelegen. Damals wurde er als der Oberhof *Aningerolo* bezeichnet; in der Region waren ihm seinerzeit 60 im Besitze des Damenstifts befindlichen Höfe unterstellt, auf denen der Oberhof für das Stift Abgaben einzutreiben hatte.¹

Die auf dem Hof lebende Familie wurde zum ausgehenden 13. Jahrhundert mit dem Namen *Nunninch* bezeichnet, abgeleitet vom althochdeutschen Wort *nunna* – Nonne. Ende des 14. Jahrhunderts erscheint der Bauer als *schulte to Nunnyng*, wobei die Nachsilbe *-ing* in einem Namen für eine bestimmte *Zugehörigkeit* steht. Somit bedeutete dieser Familienname *Hof der Nünnekens*, der Nonnen in Freckenhorst. Der Hof Schulze Nünning stand bei der Aufhebung des Stiftes Freckenhorst im Jahre 1812 noch immer im Eigentum dieses Stifts.²

Dann kommt die Familie Niese ins Spiel. Im Jahre 1847 wird ein Haus in Ennigerloh beim *Meistgebot zum*

Verkaufe ausgesetzt.³ Das Haus mit der Nummer 23 liegt mitten im Dorf, direkt gegenüber dem Turm der Dorfkirche. In der Ausschreibung ist davon die Rede, daß das Haus durch „Lage, Größe und bauliche Einrichtung sich zu jedem größeren Geschäfts-Betrieb eignet, besonders zu solchen, die große Keller und Bodenräumlichkeiten erfordern“. Zu dem Anwesen gehören noch ein Miets- haus sowie neun Morgen Land. Am 23. Februar erhielt Theodor Niese den Zuschlag zum Erwerb dieser Immobilien. Der neue Inhaber nutzte das Haus als Krämer und Handelsmann. Sicherlich hat er auch mit Kerzen und Wachs gehandelt, zumal das Haus Niese damals noch, wie auch die anderen Häuser auf dem Kirchhof, eine *Wachs- abgabe* an die Kirchengemeinde zu leisten hatte. Jährlich mußte Theodor Niese „2 Pfund 16 Loot Wachs oder 2 ½ Pfund“ dem Pfarrer übergeben; als Gegenleistung wurden von der Kirchengemeinde in Todesfällen die Verstorbenen aus dem Haus der jeweiligen Familien geholt.⁴

Mit seiner Frau Franziska geb. Schulze Zur Haide hatte Theodor Niese zwei Töchter, Agnes (*1850) und Sophia (*1852). Als ältere Tochter kam Agnes als Erbin zum Zuge, um die sich sicherlich etliche Jungmänner bewarben. Schließlich heiratete Agnes im Jahre 1873 Joseph Schulze Nünning (1841–1881), den ältesten Sohn vom Hof. An dieser Stelle gibt es die Auffälligkeit, daß der Älteste vom Hof wegheiratet, anders als in Ostbe-

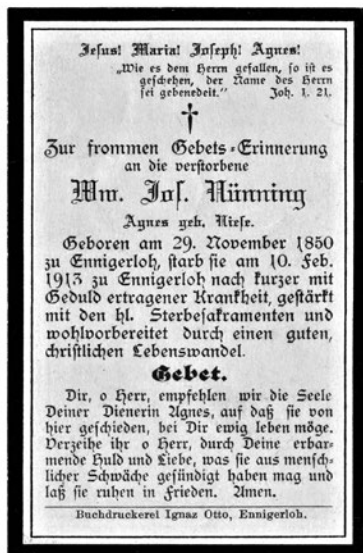
1 Siegfried Schmieder, Ennigerloh, Häuser und Höfe, S. 79.

2 Siegfried Schmieder, Ennigerloh, Chronik, S. 20, 48f.

3 Siegfried Schmieder, Ennigerloh, Häuser und Höfe, S. 19.

4 Willy Höner, S. 32. Das Lot als Gewichtseinheit entspricht etwa 1/30 Pfund.

vern Überwasser, wo Heinrich Wilhelm Schulze Althoff (*1840) als jüngerer Bruder den elterlichen Hof verließ. Doch bei den Nünning war die familiäre Situation um das Jahr 1873 etwas komplizierter. Joseph war erst 14 Jahre alt, als sein Vater 1855 starb. Seine Mutter Elisabeth Schulze Nünning geb. Schulze Höckelmann heiratete 1856 mit 44 Jahren ein zweites Mal, den 29jährigen Conrad Heinrich Heimann aus Dolberg. Hier entwickelte sich möglicherweise ein Spannungsverhältnis zwischen dem Sohn und seinem Stiefvater, die altersmäßig nur 14 Jahre auseinander waren. Vielleicht hat sich der Joseph mit der Zeit folgendes gedacht: „Wenn mein Stiefvater mit 60 in Rente gehen sollte, dann wäre ich ja schon 46 Jahre alt. Will ich wirklich so lange warten, bis ich das Sagen habe auf dem Hof? Da suche ich mir lieber was anderes.“ – Diese Überlegung führte dann vielleicht dazu, daß Joseph tatsächlich mit 32 Jahren den Hof verließ, um im Dorf eine gute Partie zu machen: Er heiratete die Erbin Agnes Niese und wurde im Hause am Kirchhof das neue Familienoberhaupt.



Der Totenzettel von Agnes Nünning geb. Niese (1850–1913).

Es kann aber auch genau umgekehrt gelaufen sein, und die Initiative ging vom Stiefvater aus. Dann könnte es sich folgendermaßen zugetragen haben: Der Stiefvater hatte Befürchtungen, daß ihn Joseph vorzeitig auf die Leibzucht, also aufs Altenteil schicken könnte, vielleicht schon mit 50 Jahren. Joseph würde dann mit 36 Jahren voll im Saft stehen und vielleicht schon eine eigene Familie auf dem Hof Schulze Nünning gegründet haben. Das könnte sich eventuell in der Folge für den Stiefvater und das Miteinander der Generationen auf dem Hof nicht gut entwickeln. Da hat vielleicht der Stiefvater dem Joseph die gute Partie im Dorf bei Familie Niese schmackhaft gemacht und ihn mit einem wahren *Goldenen Handschlag* vom Hof und aus der Erbfolge verabschiedet.

Ein Blick ins Taufbuch der Pfarrkirche Ennigerloh sagt uns, daß wohl eher die zweite Version meiner Überlegung die Richtige ist. Durch den Taufeintrag im Jahre 1876 wird das gute Einvernehmen quasi aktenkundig:

Die Eltern Joseph und Agnes Nünning geb. Niese wählen als Taufpaten für ihren zweiten Sohn Joseph jun. den Stief-Großvater Conrad Heinrich Heimann gnt. Schulze Nünning. Die Tatsache, daß Joseph seinen Stiefvater zu Gevatter bittet, spricht dafür, daß das Verhältnis zwischen den beiden entspannt war. Nach dem Verlassen des elterlichen Hofes hatte es offensichtlich (weiterhin) einen guten Kontakt zwischen Joseph und seinem Stiefvater gegeben.



Todesanzeige für Gutsbesitzer Conrad Heinrich Heimann gnt. Schulze Nünning (1826–1896). Seine zweite Ehefrau war Maria Christina Tentrup (1855–1914), eine ältere Schwester von Bernhard Tentrup (1859–1905), dessen Geschichte ab S. 150 erzählt wird. (*Warendorfer Wochenblatt* vom 7.3.1896)

Gastwirt Joseph Nünning (1876–1908)

Für seinen Verzicht auf die Erbnachfolge wurde Joseph abgefunden und hat eine ordentliche Mitgift erhalten.⁵ Mit dem Geld konnte er nach der Heirat auf dem Anwesen Niese eine Gastwirtschaft aufbauen und in dem Haus – laut Anzeige gaben das die Räumlichkeiten ja her – zusätzlich eine Brennerei einrichten. Den eigenen Schnaps gleich selbst zu vermarkten versprach gute Verdienstmöglichkeiten.

Vier Kinder bekam das Paar Joseph und Agnes Nünning. Das Erstgeborene Johann Theodor (*1874) verstarb im ersten Lebensjahr. Das dritte Kind Sophia (*1877) heiratete im Mai 1900 den 32jährigen Ludwig Heinrich Illigens, dessen Vater Johann Heinrich Illigens Kaufmann in Beckum war, und verließ das Elternhaus. Das zweite Kind Joseph jun. (*1876) blieb zuhause und heiratete im Jahre 1905 Elisabeth Althoff aus Ostbevern. Das vierte Kind Heinrich wurde im Mai 1881 geboren

⁵ Aus dem Hofarchiv der Familie Schulze Nünning: Joseph und seine drei jüngeren Geschwister hatten nach Vaters Tod einen Vormund (Rechtsanwalt). Später wurden sie alle vom Hof großzügig abgefunden.

N^o 1,

Ostbevern, den 15. November 1905.

1. Jahrgang.

Hochzeits- Kladderadatsch

zur

Vermählungsfeier

des Frä. Elisabeth Althoff mit Herrn Joseph Nünning.

Willkommens-Gruß.



Willkommen, willkommen! ihr lieben Gäste,
Die ihr erschienen zum frohen Feste
Wo Herzen, die lange in Lieb' sich gefunden,
Durch Priesters Hand für immer gebunden,
Einander reichen in Treue die Hände,
Zusammenzustehn bis ans Lebensende.
Schnell werden die flüchtigen Stunden verfließen,
Drum laßt uns den Becher der Freude genießen.
Wenn wir auf das junge Pärchen hinblicken,
So sehen wir Freude und süßes Entzücken.
Sie lachen und lächeln aus Herzensgrunde,
Drum ströme auch Frohsinn aus unserem Munde.
Frisch auf bis zum Rande das Glas vollgegossen!
Und freudig die eilenden Stunden genossen!
Das erste Glas, das wir donnernd erheben,
Silt unserem Paar: „Auf ein glückliches Leben!“

Hochzeits-Zeitung der Nünning von 1905. Ein besonderer Dank gebührt der Familie von Norbert und Cornelia Schulze Nünning in Ennigerloh, die 120 Jahre dieses Exemplar sowie das Liederheft und die Speisekarte auf ihrem Dachboden aufbewahrt hat. Und ein Dank an die Buchdruckerei E. Holterdorf in Oelde für die gute Qualität dieser Zeitung.

Mutters Koffer



Geschichten um Familie Schulze Althoff aus Ostbevern und Westfalen

770 Seiten · DIN A4 · Hardcover · ISBN 978-3-9827358-1-8 · 59,00 €

Mutters Koffer – ein Dokumentenschatz, prall gefüllt mit Liebesbriefen und Ansichtskarten, mit Feldpost und Alltagschreiben. Aus dem Nachlaß seiner Mutter entwickelt der Autor eine ungewöhnliche Familienchronik über die Menschen vom Gut Schulze Althoff im westfälischen Ostbevern.

Die Generationenfolge umfaßt die Jahre 1660 bis heute. Sie zeigt das Beziehungsgeflecht der Familie des Gastwirts Heinrich Wilhelm Schulze Althoff (1840–1913) mit elf Kindern und 30 Enkeln sowie der bäuerlichen Familien seiner Geschwister Schulze Velsen, Bölling, Schulze Dieckhoff gnt. Schulze Holsen, Schulze Althoff und Schulze Tertilt im Münsterland.

Zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens und der katholischen Kirche werden porträtiert, wie beispielsweise Hugo Althoff (1884–1960), bis 1933 Senator der Freien Stadt Danzig. In einem bisher unveröffentlichten Aufsatz erzählt er von der 1000jährigen Geschichte des Schulzenhofs Althoff. Erstmals wird die sozialpolitische Bedeutung des charismatischen Priesters Anton Tertilt (1873–1926) aus Everswinkel gewürdigt. Und was hat das erste Wunder der seligen Clemensschwester Maria

Euthymia (1914–1955) mit der Familie Althoff zu tun? Von eher weltlicher Natur sind dagegen die Berichte über die Vergnügungsstätte Gertrudenhof in Münster und den atlas-Filmverleih in Duisburg. Unübersehbar sind die starken Frauen in der Familie, die nach dem Tod oder dem Ausfall der Männer ihre Familien und Betriebe zusammenhalten oder auch um ihre Liebe kämpfen.

Mit über 1.700 Photos und Dokumenten sowie Zeitungsartikeln wird Leben und Schicksal zahlreicher Personen in einem umfassenden Panorama auf 770 Seiten beleuchtet. Die Sippenliste von 1956 zeigt die Verflechtungen vieler Familien, ergänzt durch 80 Totenzettel, der älteste von 1852. Ein Namensregister mit 2.500 Einträgen vervollständigt diese umfangreiche Enzyklopädie zur westfälischen Familiengeschichte.

„Diese pralle Familiensaga besichert der Leserschaft einzigartige Einblicke in das Leben im Münsterland. Es sind Schicksale, Brauchtum, Ereignisse und politische Geschehnisse, die zu einem Ganzen verwoben worden sind. Ein großartiges und einzigartiges Werk.“

Henning Stoffers, Autor und Münster-Chronist